

Der Ulmer Spatz ist eine Taube

Getreu dem Motto "die Heimat erkunden" besuchte der Kreisverband der CSU- Seniorenunion die Stadt Ulm. Damit wagte er sich über die Grenzen Bayerns hinaus nach Baden Württemberg, allerdings blieb die Landesgrenze immer in Sichtweite, denn die Nachbargemeinde Neu Ulm ist eine bayrische Stadt.

Im historischen Rathaus wurden die Teilnehmer zunächst von Oberbürgermeister Gunter Czisch empfangen, der ein interessantes und kurzweiliges Referat über die historische und aktuelle



Heinz Dippel bedankt sich bei OB Gunter Czisch

Situation der Stadt hielt. Ulm ist eine prosperierende Stadt mit über 120 000 Einwohnern, davon über 23 000 Ausländer, die aber dank der ausgezeichneten wirtschaftliche Situation glänzend integriert sind. Die Wirtschaftskrise um 1980 verschonte auch Ulm nicht, aber durch kluge Lokalpolitik gelang der Übergang von einer Industriestadt zu einem Dienstleistungs- und Wissenschaftszentrum. Die Stadt kann es sich leisten, sämtliche Vereine mit 80% ihrer Investitionen zu fördern, eine Einmaligkeit in der Bundesrepublik, wie OB Czisch stolz



Die CSU- Senioren im Lichthof des Rathauses

berichtete. "Die Schwaben behaupten von sich, sie seien arm, aber sind beleidigt, wenn das jemand glaubt". Damit charakterisierte der Oberbürgermeister die Mentalität des Ulmer Stadtrates, über Notwendigkeiten von Investitionen zu diskutieren. Er versicherte aber glaubhaft, dass im Stadtrat die

Parteilpolitik keine Rolle spiele, sondern Diskussionen und Abstimmungen immer respektvoll und freundschaftlich zum Wohle der Stadt geführt würden. Der Kreisvorsitzende Heinz Dippel bedankte sich mit einem Gastgeschenk beim Hausherrn, der seinerseits die Gäste zu einem alkoholfreien Fröhschoppen einlud.

Dann wartete das vorbestellte Mittagessen im Gasthaus "Ulmer Spatz". Die Senioren rästelten, woher der Name wohl käme, wurden aber noch nicht schlau.

Die anschließende Stadtbesichtigung erfolgte wohlweislich in zwei Gruppen und begann beim Rathaus, das im Jahre 1370 als "neues Kaufhaus" erbaut und im 16. Jh. im Renaissancestil umgebaut wurde. Damals erhielt es seine üppige Fassadenbemalung und eine bewundernswerte, *astronomische Uhr*, deren



Die Nordseite des Ulmer Rathauses

Ablesbarkeit nicht nur die historischen Betrachter vor Probleme stellt.

Von 1898 bis 1905 wurde das inzwischen verwaahrloste Gebäude gründlich restauriert. Bei einem



Die astronomische Rathausuhr

Bombenangriff im Dezember 1944, bei dem 80% der historischen Gebäude Ulms vernichtet wurden, blieben nur die Außenmauern stehen. Schon ab 1951 konnte das Rathaus von der Stadtverwaltung wieder benutzt werden, wobei die letzte Baumaßnahme erst 1989 erfolgte.

Gleich hinter dem Rathaus steht der *Fischkastenbrunnen* (er diente den Fischern an Markttagen als Becken für die Lebendware) von Jörg Syrlin aus dem Jahre 1481. Jörg Syrlin wurde berühmt durch die Schaffung des Chorgestühls im Ulmer Münster.





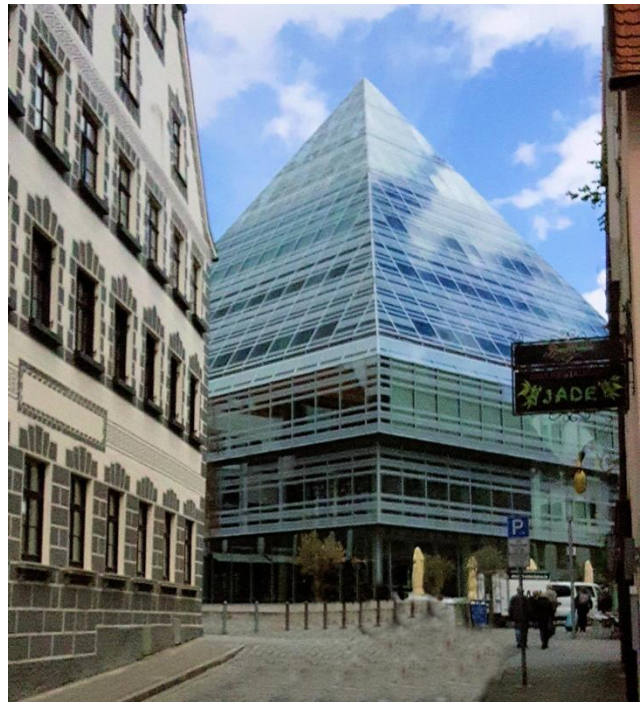
Der Metzgerurm

Dass Pisa einen schiefen Turm hat ist weltbekannt. Aber auch Ulm kann damit aufwarten. Es ist der *Metzgerurm*, in dem der Sage nach korpulente Metzger eingesperrt waren, die zu viel Wasser in die Wurst gepanscht hatten. Aus Furcht vor dem Henker drängten sich alle auf eine Seite und der Turm neigte sich. Weniger spektakulär ist die wissenschaftliche Erklärung: Der weiche Boden des Donauufers gibt im Laufe der Jahrhunderte nach. Die westseitliche Senkung

beträgt in 50 Jahren gerade einmal 2 cm.

In unmittelbarer Nachbarschaft zum Rathaus steht die *Zentralbibliothek*.

Größer könnten die Gegensätze nicht sein: Hier ein mittelalterlicher Bau, dort eine gigantische Glaspyramide, auf einem zweigeschossigen Glasquader, die stark an die Pyramide vom Louvre in Paris erinnert.



Die Zentralbibliothek



Das schiefe Haus

Der Fußweg führte nun in das Fischerviertel. Kleine Gassen, in denen alte Fachwerkhäuser neben spitzgiebeligen Neubauten harmonieren. Dort finden wir das "schiefe Haus", einen spätgotischen Fachwerkbau, direkt am Fluss Blau gelegen. Und das ist auch der Grund, weshalb sich das Haus mit etwa 10 Grad zum Fluss neigt. Stützungsmaßnahmen werden seit dem 17. Jh. durchgeführt. Heute ist es ein exklusives Hotel, in dem die Betten mit einer Wasserwaage versehen sind, um den Gästen zu beweisen, dass sie

normal liegen, während das Zimmer schief steht.

Keine 100 m entfernt davon steht mit 4,63 m Breite das "schmale Haus" aus dem 17. Jh., heute ein Hotel mit drei Gästezimmern (übereinander!).

Nahe dem Donauufer erhebt sich "das schöne Haus" mit einem Wandbild der Stadt Belgrad in Erinnerung an die Truppentransporte der Schiffler auf der Donau während der Türkenkriege 1664 bis 1718. Hier erfahren wir auch, dass mit "Ulmer Schachtel" eine Art Einweg- Boot und nicht eine Bewohnerin der Stadt Ulm gemeint ist. An der Stadtmauer, die nach der Eroberung durch Napoleon auf eine geringe Höhe geschleift wurde, fand 1811 der Flugversuch des "Schneiders von Ulm" über die Donau statt. Berblinger konstruierte seinen Flugapparat ähnlich wie Lilienthal mit starren



Das schöne Haus



Replik des Flugapparates vom Schneider von Ulm

wurde ein Genie in der Folgezeit zu Grunde gerichtet. Eine Replik seines Flugapparates konnte bereits im Rathaus bewundert werden.

Flächen und konnte in den umliegenden Weinbergen erfolgreiche Flüge über 80 m Weite (!) durchführen, musste aber durch die Fallwinde an der Donau zwangsläufig scheitern. Durch den Spott der Massen

Der Rückweg führte über mehrere Brücken über die Blau, die sich hier in zwei Arme aufspaltet und eine Insel bildet. Dort ein Fachwerkhaus, vor dem im Wasser auf einem Stab eine Vogelstatue steht.



Haus mit Vogel im Wasser

Schon wieder ein "Ulmer Spatz"?



Das Schwörhaus

Wir kamen zu einem freien Platz, auf dem südlich das Schwörhaus steht. 1612 erbaut, erhielt es 1785 nach einem Brand sein heutiges Aussehen mit einem Barockgiebel. 1944 fiel es ebenfalls dem Bombenangriff zum Opfer, wurde aber bis 1954

mit originalgetreuer Fassade wieder aufgebaut. Dort legt der Oberbürgermeister jedes Jahr am Schwörmontag, einem traditionellen Ulmer Feiertag, nach der Schwörrede einen Eid auf den großen Schwörbrief (Stadtverfassung) aus dem Jahr 1397 ab. Er schwört „*Reichen und Armen ein gemeiner Mann zu sein in allen gleichen, gemeinsamen und redlichen Dingen ohne allen Vorbehalt*“.



Der Rundgang endete mit dem Besuch des gotischen Ulmer Münsters, der größten evangelischen Kirche Deutschlands mit dem höchsten Kirchturm der Welt. Das Hauptschiff hat eine Höhe von 41,6 m. Damit würde der Turm von St. Zeno (48 m) fast in das Kirchenschiff passen! Der gigantische Bau wurde teils aus Sandstein (Türme und Kanten), teils aus Backsteinen (Kirchenschiffe) erbaut und der Zahn der Zeit nagt sichtbar daran.

Im ältesten Teil der Kirche, im Chor aus dem 14. Jh. befinden sich noch die 15 m hohen ursprünglichen Fenster, die während des Krieges wohlweislich ausgelagert wurden. Kunstvoll und dominierend das Chorgestühl

des bereits erwähnten Jörg Syrlin, der sich selbst in einer Büste verewigt hat.

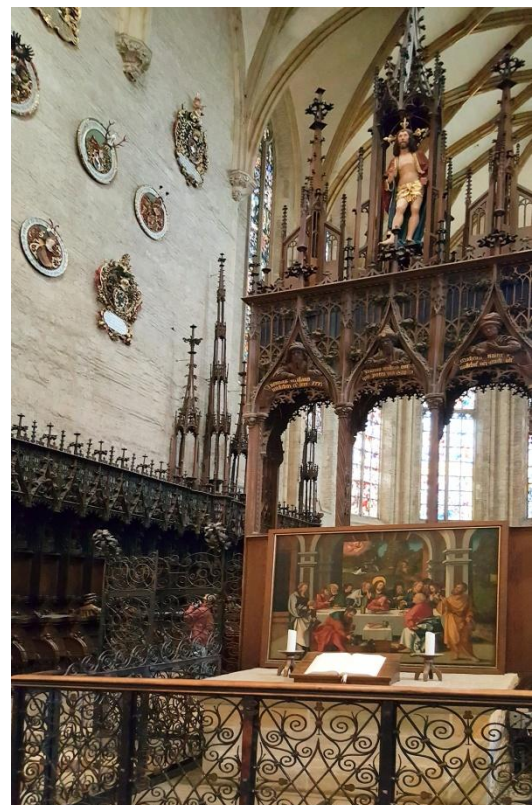
Und am Ausgang des Münsters lüftete sich das Geheimnis des Ulmer Spatz. In einer Glasvitrine eine etwa 1 m lange Steinfigur, die ursprünglich auf dem First des Kirchenschiffes thronte. Sie sollte eine



Friedenstaube mit einem Ölzweig im Schnabel darstellen. Weil

die Darstellung aber eher misslungen war, wurde daraus zusammen mit einer erfundenen Geschichte der "Ulmer Spatz": Beim Bau des Münsters wurde das Bauholz quer auf die Fuhrwerke geladen. Ein besonders großer Balken ging aber so nicht durch das Stadttor und die Bauleute wollten es deshalb schon einreißen. Da sahen sie einen Spatzen, der

einen Zweig im Schnabel längs transportierte und da ging den Ulmer Bürgern ein Licht auf...



Der Kreuzaltar unterhalb des Chorbogens, dahinter das Chorgestühl und ein kleiner Teil der insgesamt 133 Wappensilde, mit denen die Spender des Münsters verewigt wurden